

Truppenzüge gewesen; Tag für Tag ohne Aufhören hatte sich die Masse durch die Straßen der Stadt gewälzt; nie hatten die Leute ein so ungeheures Heer gesehen, alle Völker Europas, jede Art von Uniformen, Hunderte von Generalen. Die Riesenmacht des Kaisers war tief in die Seelen gedrückt; das kriegerische Schauspiel mit seinem Glanz und seinen Schrecken füllte noch die Phantasie.

Aber auch einem furchtbaren Verhängnis sah man entgegen. Einen Monat hatte der endlose Durchzug gedauert; wie Heuschrecken hatten die Fremden von Kolberg bis Breslau das Land aufgezehrt. Denn schon im Jahre 1811 war eine Mißernte gewesen; kaum hatten die Landleute Samenhafer erpart. Den fraßen 1812 die französischen Kriegspferde, sie fraßen den letzten Halm Heu, das letzte Bünd Stroh; die Dörfer mußten das Schock Häckelstroh mit 18 Talern, den Zentner Heu mit 2 Talern bezahlen. Und gröblich wie die Tiere verzehrten die Menschen. Vom Marschall bis zum gemeinen Franzosen waren sie nicht zu sättigen. König Hieronymus hatte in Glogau, keiner großen Stadt, täglich 400 Taler zu seinem Unterhalt erpreßt. Die Offiziere hatten von der Frau des armen Dorfgeistlichen gefordert, daß sie ihnen die Schinken in Rotwein kochte; den fettesten Rahm tranken sie aus Krügen; auch der Gemeine bis zum Trommler hatte getobt, wenn er des Mittags nicht zwei Gänge erhielt; wie Wahnsinnige hatten sie gegessen. Schon damals indes ahnte das Volk, daß die Frevelhaften so nicht zurückkehren würden. Und die Franzosen sagten dies selbst. Wenn sie sonst mit ihrem Kaiser in den Krieg gezogen waren, hatten ihre Kofse gewiehert, so oft sie aus dem Stalle geführt wurden: damals ließen sie traurig die Köpfe hängen; sonst waren die Krähen und Raben dem Heere des Kaisers entgegengeflogen: damals begleiteten die Vögel der Walslatt das Heer nach Osten, ihren Fraß erwartend.

Aber, was jetzt zurückkehrte, das kam kläglicher, als einer im Volk geträumt hatte. Es war eine Herde armer Sünder, die ihren letzten Gang angetreten hatten; es waren wandelnde Leichen. Ungeordnete Haufen, aus allen Truppengattungen und Nationen zusammengesetzt, ohne Kommandoruf und Trommel, lautlos wie ein Totenzug nahen sie der Stadt. Alle waren unbewaffnet, keiner in vollständiger Montur, die Bekleidung zerlumpt und unsauber, aus den Kleidungsstücken der Bauern und ihrer Frauen ergänzt. Was jeder gefunden, hatte er an Kopf und Schultern gehängt, um eine Hülle gegen die markzerstörende Kälte zu haben: alte Säcke, zerrissene Pferddecken, Teppiche, Häute von Katzen und Hunden. Man sah Grenadiere in großen Schafpelzen, Kürassiere, die Weiberröcke wie spanische Mäntel trugen. Nur wenige hatten Helm oder Tschako; jede